

Die Zerstörung des Regenwaldes

Immer mehr vom Regenwald wird abgeholzt, und langsam spüren wir dies auch. Wie man merkt verändert sich das Klima ständig. Häufig wechselt sich die Temperatur stark innerhalb eines Tages, und so schlägt dies auch auf die Gesundheit der Menschen. Im Jahr 2022 wurden weltweit rund 227.000 Quadratkilometer Wald abgeholzt oder abgebrannt fast die Hälfte davon in den Tropenländern: allen voran in Brasilien, in der Demokratischen Republik Kongo und Indonesien (Quelle: World Resources Institute, 2022). Häufig werden die Rodungen für die Landwirtschaft, Gewinnung von Bodenschätzen, Erbauung von Großstaudämmen oder zur Herstellung von Papier und Möbeln verwendet (Quelle: abenteuer-regenwald.de).

Die Waldvernichtung kann die Übertragung von Infektionskrankheiten und sogar das Auftreten neuer Krankheiten verstärken. Eine Zunahme der Entwaldung um zehn Prozent führt beispielsweise zu einem Anstieg der Malaria-Inzidenz um 3,3 Prozent. Bei indigenen Yanomami, die in Regionen leben, in denen Wälder für illegalen Goldabbau zerstört wurden, kam es zu einer beispiellosen Explosion der Malariafälle: Die Zahl stieg von fünf Fällen im Jahr 2014 auf 3.585 an Malaria erkrankten Menschen im Jahr 2020. Auch die derzeitige Covid-19-Pandemie ist wahrscheinlich eine Folge des menschlichen Drucks auf die Ökosysteme. Im vergangenen Jahrhundert haben sich im Durchschnitt zwei neue Viren pro Jahr von tierischen Wirten auf die menschliche Bevölkerung ausgebreitet, zum Beispiel Ebola, Dengue, MERS, SARS und Zika. Das Risiko des Auftretens neuer Zoonosen ist in den tropischen Regenwäldern besonders hoch, weil es dort eine große Vielfalt an Nagetieren, Primaten und Fledermäusen gibt, aber auch, weil dort sehr viel Wald vernichtet und Lebensräume zerschnitten werden. Die Waldvernichtung vergrößert außerdem den Lebensraum für bestimmte krankheitsübertragende Arten (sogenannte Vektoren) – allen voran den der Mücken. Haben sie mehr Lebensraum zur Verfügung, führt das direkt zu einem Anstieg der mit ihnen verbundenen Krankheiten (z. B. Malaria, Zika und Dengue). Der Amazonaswald verdunstet große Mengen Wasser in die Atmosphäre und sorgt so für Kühlung. So liegt die Oberflächentemperatur in bewaldeten Gebieten des südöstlichen Amazonasgebiets während der Trockenzeit tagsüber in der Regel um fünf Grad Celsius niedriger als in abgeholzten Gebieten. Menschen sind jedoch ab einer Lufttemperatur von 36 Grad in Verbindung mit 100 Prozent Luftfeuchtigkeit nicht mehr in der Lage, ihre überschüssige Wärme durch Schwitzen abzugeben. Liegen die Temperaturen darüber, kann auch eine geringere Luftfeuchtigkeit zu erheblichen gesundheitlichen Belastungen führen. Wird der Amazonas weiter abgeholzt, könnten bis zum Ende dieses Jahrhunderts fünf Millionen Menschen für viele Stunden, Tage und Monate im Jahr einer solchen extremen Hitze ausgesetzt sein (Quelle: wwf.de).

Meinung der Autorin

Ich finde, dass man schneller werden muss im Thema Naturschutz. Es kann einfach nicht sein, dass wir darunter leiden aber nichts dagegen tun, deswegen finde ich, dass man alle Umwelt schädigen Dinge reduzieren sollte und vor allen Ding in der Region des Regenwaldes. Ein Ansatz wäre z.B. das man nicht mehr so weit weg Urlaub macht, oder auf Lebensmittel verzichtet die in anderen Ländern wachsen (Quelle: Annika 8c).

Autorin: Annika 8c
